

## To Be One Is To Stand Up For One Another

|| Bericht vom ÖRK-Zentralausschuss vom 26. August – 2. September 2009

### 1. Der Rahmen

Der 150-köpfige Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen tagte vom 26. August bis zum 2. September 2009 in Genf, zum dritten Mal seit der Vollversammlung in Porto Alegre im Februar 2006. Seit der letzten Tagung vor achtzehn Monaten im Februar 2008 war der *Plenarsaal* des Ökumenischen Zentrums für eine gute Million Schweizer Franken saniert worden, um neueren Schweizer Bestimmungen zum Brandschutz zu genügen. Dabei wurde die Decke mit abgehängenen weißen Tüchern in Wellenform heller und künstlerisch gestaltet und soll so das Wirken des Heiligen Geistes symbolisieren. Das erklärende Video wurde im Zentralausschuss leider nicht gezeigt – schade, dass sich der Stab in Genf diese Gelegenheit entgehen ließ, um die emotionale Identifikation (vielleicht ist das eine gute Übersetzung für die ökumenische Vokabel „ownership“) mit dem Rat und seinen Räumlichkeiten zu stärken.

Außerdem wurden in den bisher vom Tageslicht abgeschlossenen Raum zwei hohe, schmale Fenster eingebaut, die öfter Sonne einfallen ließen. Dadurch habe zumindest ich mich deutlich wohler gefühlt – vielleicht ist diese bauliche Veränderung ein Zeichen dafür, dass der Ökumenische Rat sich wieder weiter öffnen will für Impulse aus seinen Mitgliedskirchen und aus der Welt.

Wie immer begann die Tagung mit einem *Gottesdienst*, in dem der anglikanische Erzbischof Bernard Ntahoturi von Burundi predigte. Später wurde berichtet, wie er eine ökumenische Gruppe leitet, die im Bürgerkrieg in Zentralafrika mit den Regierungen und verschiedenen Rebellengruppen verhandelte und die Regierungen zu einem gemeinsamen Vorgehen für die Ordnung im Grenzgebiet zwischen der Demokratischen Republik Kongo und Ruanda bewegt hat.

Zum äußeren Rahmen der Beratungen gehörten neben den täglichen *Andachten* auch die täglichen *Bibelarbeiten* zum Thema Versöhnung, geleitet von dem ebenfalls anglikanischen Bischof Duleep de Chickera von Colombo auf Sri Lanka. Die beiden Referenten deuten weniger auf eine Dominanz der anglikanischen Gemeinschaft hin als auf den Versuch, Kirchen nahe zu sein, die sich in sonst oft vergessenen Konfliktsituationen befinden.

### 2. Wichtige Entscheidungen: Wahl des Generalsekretärs und des Ortes der 10. Vollversammlung 2013

Die beiden wichtigsten Einzelentscheidungen des Zentralausschusses waren die Wahl des neuen Generalsekretärs und der Ort der nächsten, 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates im Jahr 2013. Beide Entscheidungen sind richtungswei-

send für die Arbeit und das Leben des Ökumenischen Rates in den nächsten Jahren, und in beiden Entscheidungen liefen eine Vielzahl von Argumenten und Motivationen zusammen:

### 2.1 Wahl des Generalsekretärs: Pfarrer Dr. Olav Fyske Tveit

Als Generalsekretär standen der Koreaner *Seong Won Park* und der Norweger *Olav Fyske Tveit* zur Wahl: Ihre beiden Namen waren vom Findungsausschuss des Zentralausschusses in einem anderthalbjährigen Prozess aus einer Menge von etwa 20 vorgeschlagenen Kandidaten, von denen sechs Namen durch eine Indiskretion bekannt wurden, ausgesucht worden. Während manche kritisierten, dass der Zentralausschuss durch die Benennung von zwei Kandidaten in eine Lage versetzt worden sei, die den Konflikt zwischen den Mitgliedskirchen riskiere, argumentierten andere, dass die Benennung zweier Kandidaten den Zentralausschuss ernst nehme – so werde die Entscheidung nicht im Findungsausschuss vorweggenommen, sondern eine echte Alternative präsentiert. Worin die Alternative genau bestand, musste allerdings jedes Zentralausschussmitglied selbst für sich definieren:

Park war sicher durch seine langjährige Mitarbeit im Reformierten Weltbund der international erfahrenere Kandidat. Durch seine Mitarbeit und Vorbereitung der Erklärung von Accra war er auch mit diesem Prozess identifiziert. Ihn pauschal zu einem Kandidaten des Südens zu erklären, würde allerdings viele Zentralausschussmitglieder aus allen Erdteilen vereinnahmen, die sehr unabhängig (und manchmal notgedrungen mit recht geringer Informationsgrundlage!) ihre Meinung bildeten.

Tveit war mit seinen 48 gegenüber Parks 61 Jahren vor allem der jüngere Kandidat. Auch wenn sein Leben bisher vor allem in Norwegen verlief, hat er dort vielseitige ökumenische Erfahrungen gesammelt, nicht zuletzt im Dialog mit evangelikalen und Pfingstkirchen und mit anderen Religionen. Seine Promotion zum Thema „Mutual Accountability“ behandelt eine wichtige Methode des gemeinsamen Lebens als Ökumene und weist möglicherweise über tradierte Einheitsvorstellungen hinaus.

Ausschlaggebend für die Entscheidung könnten die Ansprachen der beiden Kandidaten gewesen sein – zumindest von der vorigen Generalsekretärswahl berichteten einige Mitglieder, dass sie damals aufgrund des Eindrucks der Ansprachen entschieden hätten. Während Park sein Programm sehr konzentriert und sachlich vorstellte, gelang es Tveit, neben einem Überblick über seine sachlichen Anliegen durch eine sehr persönliche Erinnerung an die Trauerfeier für Christian Beyers Naudé einen emotionalen Anschluss an die Tradition des ÖRK herzustellen. Auch seine Bemerkungen zum Führungsstil könnten diejenigen angesprochen haben, die sich vor allem eine organisatorische Erneuerung des ÖRK nach Jahren wünschen, in denen der Leitungsstil in Genf als schwierig empfunden wurde: „I believe the style of leadership must be transparent, involving and motivating, through delega-

tion giving clarity of the tasks and responsibility of each staff member. The only way I can succeed is that they succeed.“

So fiel die Wahl mit 81 Stimmen für Tveit und 58 für Park dann klar aus und wurde durch langen und enthusiastischen Beifall aufgenommen, der vermutlich sowohl Hoffnungen spiegelte als auch Erleichterung, dass eine klare Entscheidung gefallen war.

## *2.2 Wahl des Ortes der 10. Vollversammlung: Busan, Korea*

Die zweite wichtige Entscheidung des Zentralausschusses wurde verhaltener aufgenommen: die Auswahl von Busan, der zweitgrößten Stadt Südkoreas, als Ort für die 10. Vollversammlung des ÖRK im Jahr 2013. Diese Verhaltenheit lag wohl daran, dass diese Entscheidung noch schwerer war und dementsprechend noch knapper ausfiel als die Entscheidung über den zukünftigen Generalsekretär. Denn mit den beiden Alternativen, die am Ende zur Wahl standen, verbanden sich jeweils wichtige ökumenische und lokale Anliegen: Nachdem das ursprünglich auch genannte Rhodos seine Kandidatur nicht mehr aufrechterhielt und die Einladung nach Addis Abeba u. a. deswegen wenig Resonanz fand, weil bereits zwei Vollversammlungen in Afrika stattgefunden hatten (Nairobi, 1975, und Harare, 1998), musste sich der Zentralausschuss zwischen der syrischen Hauptstadt Damaskus und Busan entscheiden.

Für *Damaskus* sprachen der Wille, dem Einsatz für den Frieden im Nahen Osten einen hohen Stellenwert einzuräumen, und die Bitte der örtlichen Kirchen, sie in ihrer schwierigen Situation als schwindende Minderheitskirchen zu stärken. Wenn die Vollversammlung jetzt nicht in der Region stattfände, hieß es bei manchen, werde sie in Zukunft dort nie mehr stattfinden können. Auf der anderen Seite gab es Bedenken wegen der möglichen politischen Instrumentalisierung oder Beschränkung durch örtliche politische Kräfte.

Für *Busan* sprach die Auffassung, dass es dort bessere Möglichkeiten für eine Vollversammlung mit einem „erweiterten Raum“ für ökumenische Partner gebe, besonders auch für Kirchen aus dem evangelikalen und pfingstlerischen Bereich, die bisher nicht Mitglieder im ÖRK sind. Die Begegnung mit den großen und wachsenden koreanischen Kirchen dieses Spektrums könnten eine wichtige gegenseitige Herausforderung und Inspiration sein. Möglicherweise spielte auch das Gefühl eine Rolle, nicht noch einmal eine südkoreanische Bewerbung ablehnen zu wollen, nachdem Park nicht zum Generalsekretär gewählt worden war.

Die Entscheidung zugunsten von Busan fiel mit gut siebzig gegenüber etwa 60 Stimmen. Die Enttäuschung besonders der orthodoxen Delegierten war im Anschluss sehr spürbar.

### 2.3 Überlegungen zu einer Vollversammlung mit „erweitertem Raum“

In die Entscheidung über den Ort der Vollversammlung spielte auch die Frage nach dem *Charakter der nächsten Vollversammlung* hinein: Seit der Vollversammlung in Porto Alegre wird die Möglichkeit einer „erweiterten Versammlung“ diskutiert, die besser die ganze ökumenische Bewegung abbilden könnte, von der der ÖRK nur noch ein Teil ist. Allerdings verbanden sich mit diesen Begriffen sehr unterschiedliche Vorstellungen:

- Seitens vom Reformierten und Lutherischen Weltbund wurde eine Zusammenlegung bzw. Verkoppelung der ÖRK-Vollversammlung mit den entsprechenden Versammlungen der konfessionellen Weltbünde aus inhaltlichen wie aus finanziellen Gründen angeregt. Allerdings nahmen die übrigen, sehr unterschiedlich organisierten Weltbünde diese Anregung nicht auf
- Seitens des ÖRK-Stabes und des Ausschusses für Ökumenismus im 21. Jahrhundert war vor allem die bessere Einbeziehung und gegenseitige Abstimmung mit den internationalen ökumenischen Organisationen von Nationalen und Regionalen Kirchenräten bis hin zu den in ihrer Summe milliardenschweren Hilfswerken im Blick.
- Interessierte am Dialog mit den evangelikalen und Pfingstkirchen im Umfeld des Global Christian Forum (GCF) hofften auf eine Plattform zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit diesem Teil der Weltchristenheit.
- Europäische Vertreterinnen und Vertreter wollten wiederum Möglichkeiten der Beteiligung für Basisgruppen und die allgemeine Öffentlichkeit in der Weise verbessern, dass bei einem „Global Christian Festival“ mit Elementen eines Weltkirchentages die Identifikation mit der Ökumene in den Kirchen und die Öffentlichkeitswirkung gesteigert werden sollten.

In einem seit dem vergangenen Zentralausschuss tagenden *Ausschuss zur Konzeption der Vollversammlung* wurden diese verschiedenen Vorstellungen bedacht, allerdings auch starke, v.a. orthodoxe Vorbehalte gegen Erweiterungen der Vollversammlung: Hier besteht die Sorge, dass die bereits erreichte Gemeinschaft im ÖRK so relativiert und entwertet und orthodoxe Anliegen geringer gewichtet werden könnten.

Im Zusammenhang mit der Entscheidung für Busan wurde der Bericht des Ausschusses aufgenommen: Er nimmt zwar die o.g. Anliegen auf und will durch eine stärkere Trennung zwischen inhaltlichen Beratungen und institutionellen Beschlüssen bei der Vollversammlung die Möglichkeiten verbessern, weitere Partner in die Vollversammlung einzubeziehen. Inwieweit das tatsächlich gelingt, wird aber in der Arbeit des nun auf dem Zentralausschuss gewählten Ausschusses zur Vorbereitung der nächsten Vollversammlung entschieden. Aus dem Bereich der EKD wurde Pfn. Heike Bosien, Mitglied im Zentralausschuss, in diesen Ausschuss gewählt.

Der Vertreter des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Jerusalem stellte bereits die Teilnahme seiner Kirche an der Vollversammlung in Frage, falls ihre Bedenken nicht ernst genommen und berücksichtigt würden.

3. Weitere Themen: Friedenskonvokation, Kirchen in Konfliktsituationen, Erklärungen und Protokollpunkte

Zwei Plenarsitzungen zu besonderen inhaltlichen Themen fanden während der Tagung statt: Bei der ersten wurde der aktuelle Stand der Vorbereitung der *Friedenskonvokation* zum Abschluss der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt vorgestellt. Deutlich wurde, dass während die inhaltlichen Vorbereitungen sich auf einem guten Weg befinden, noch erhebliche organisatorische und finanzielle Anstrengungen unternommen werden müssen, damit die Konvokation gelingen kann.

Im zweiten besonderen Plenum zu „*Kirche und Gesellschaft*“ berichteten Kirchen aus Fidschi, dem Nahen Osten und Zentralafrika (Demokratische Republik Kongo, Ruanda und Burundi) von gesellschaftlichen Konflikten, die ihre Kirchen und ihre Kirchenglieder direkt betrafen.

In weiteren Erklärungen und Protokollpunkten wurden darüber hinaus die Situationen in Indien (Erklärung zur Diskriminierung aufgrund von Kastenzugehörigkeit), im Sudan (Erklärung zur Darfur-Krise im Kontext des Sudan), in Pakistan (Erklärung zur missbräuchlichen Verwendung des Blasphemiegesetzes und zur Sicherheit religiöser Minderheiten in Pakistan), sowie allgemein von verfolgten Kirchen (Protokollpunkt zur Verantwortung der Kirchen für Gemeinschaften, die gegen Christen gerichtete Gewalt erleiden) angesprochen.

Nicht so sehr das Urteil über Konflikte anderer, wie das aktive Eintreten für Geschwister, die selbst Betroffene von Konflikten werden, war der inhaltliche Fokus dieser Erklärungen, wobei dazu natürlich auch gehörte, die Konflikte zu analysieren und Auswege für alle Betroffenen zu suchen.

To be one is to stand up for one another – dieser Satz aus der Bewerbungsrede von Olaf Fyske Tveit ist inzwischen verschiedentlich zitiert worden. In ihm findet dieser starke Diskussionsstrang aus dem Zentralaussschuss eine prägnante Zusammenfassung.

Weitere *Erklärungen und Protokollpunkte* (insgesamt elf wurden verabschiedet!) nahmen die weltweite Finanzkrise, die Frage der ökologischen Schuld, das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen sowie den weiteren Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt im Anschluss an die Initiative von US-Präsident Obama auf.

Dabei kam besonders die *UN-Klimakonferenz in Kopenhagen vom 7.–18. Dezember* in den Blick und der Aufruf, aus diesem Anlass am 13. Dezember um 15 Uhr die Kirchenglocken 350 Mal läuten zu lassen als Zeichen für den Einsatz für die Absenkung des CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre auf 350 ppm (Teilchen pro Million).

#### 4. Strukturen und Finanzen

Auch hinsichtlich der Weltfinanzkrise ist die Gemeinschaft des ÖRK nicht nur Kommentator, sondern selbst Betroffene: Sowohl eigene Anlagen als auch die Anlagen von Mitgliedskirchen wurden so getroffen, dass wiederum ein starker Rückgang von Einnahmen stattfindet. Der neue Generalsekretär wird auch vor diesem Hintergrund die Arbeit in Genf nochmals überprüfen und gegebenenfalls entsprechend anpassen müssen. Auch wenn die verschiedenen Programmgebiete in ihren Arbeitsberichten festhalten mussten, welche Einschnitte gemacht werden könnten, ist hier noch kein klarer Weg absehbar.

Die kommende Sitzung des Zentralausschusses wird sich sicher auch stark mit den Ergebnissen der *Arbeitsgruppe für Leitungsfragen, Rechenschaftspflicht und Personalpolitik* befassen, die im Anschluss an den vorigen Zentralausschuss und die Vorgänge um die Wieder- oder Neuwahl des Generalsekretärs eingesetzt wurde. Dabei geht es unter anderem um die Frage einer möglichst partizipatorischen und effektiven Leitung des Ökumenischen Rats im Spannungsfeld zwischen siebenjährlicher Vollversammlung, anderthalbjährlichem Zentral- und halbjährlichem Exekutivausschuss und der operativen Leitung durch den Generalsekretär und die Stabsleitung in Genf.

#### 5. Abschied von Generalsekretär Samuel Kobia

Schließlich war die aktuelle Tagung des Zentralausschusses auch der Ort der Verabschiedung vom scheidenden Generalsekretär Samuel Kobia. Nach einem Gottesdienst mit einer bewegenden Predigt von Pfn. Bernice Powell Jackson, Präsidentin des ÖRK für Nordamerika, über Jesaja 55,1–9 und Johannes 10,10 im afro-amerikanischen Stil gab es einen Empfang in Bossey, wo die Delegationen der verschiedenen Kontinente Samuel Kobia würdigten und ehrten. Kobia selbst blickte auf vierzig Jahre Dienst in der ökumenischen Bewegung zurück und stellte die Gelegenheiten in den Mittelpunkt, wo die Ökumene wie im Fall eines jungen christlichen politischen Gefangenen auf den Philippinen durch ihren Einsatz direkt und lebenserhaltend helfen konnte.

Zahlreiche Berichte, Fotos und Dokumente finden sich in der Dokumentation des Zentralausschusses unter [www.oikoumene.org](http://www.oikoumene.org).

*Frank Schürer-Behrmann*

*(Frank Schürer-Behrmann ist Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Fürstenwalde-Strausberg.)*